

De Froons ut Achterdörp

(Tamschlag)

**Komödie
von**

Christine Reiterer

**Plattdeutsch
von**

Heino Buerhoop

**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 2, A-1010 Wien**

Zum Stück:

Es gibt (fast) keine Männer mehr in Achterdörp, einem tristen Ort im Waldviertel. Beim Leichenschmaus eines der letzten beiden männlichen Wesen schmieden die „Achterdörper“ Weiber einen Plan. Männer müssen her und das um jeden Preis. Man darf die Zähigkeit und das Durchsetzungsvermögen der Waldviertlerinnen nicht unterschätzen, noch dazu, wenn sie von zugereisten Frauenzimmern animiert und unterstützt werden.

Ob die so heiß ersehnten „Mannsleute“ wirklich das Gelbe vom Ei sind, wird sich in diesem köstlichen Stück ja erweisen.

Personen:

Therese Müller Witwe des Bürgermeisters

Lisbeth Hoffmann Witwe des Fleischers, führt den Betrieb weiter

Margret Lehner Bäuerin, geschieden (Mann hat übers Internet eine Frau kennengelernt)

Karin Lehner Margrets Tochter, hilft auf dem Hof, jung

Adeline Berger Hutmacherin, ledig, aus der Stadt, nach Achterdörp verzogen

Maria Thaler Witwe eines Versicherungsmaklers, betreut weiter die Klienten

Birgit Hofer Friseurin, geschieden (Mann ist Spezialist für Tattoos, steht auf Männer)

Eva Blank Konditormeisterin, Witwe

Julia Krone Musikerin und Tänzerin, ledig, Tochter des ehemaligen Organisten

Fiete Kliffmann Wirt, verwitwet, einziger Mann im Dorf

Bühnenbild:

Eine urige Dorfkneipe mit altem Mobiliar.

Spielzeit: Ca. 90 Minuten

1. Akt

1. Szene

Der Wirt hat alles für einen Leichenschmaus hergerichtet.

Schwarz gekleidete Frauen und Mädchen betreten die Wirtschaft. Sie begrüßen den Wirt und nehmen Platz.

THERESE: Moin Fiete. Na, wat seggst du nu? Nu giff dat blots noch een Keerl in Achterdörp! Un düsse Keerl büst du.

LISBETH: Een Keerl in een Dörp mit dartig Hüüs! Dat is eenfach nich to glöven. Nee, dat is ne Schann is dat för dat wunnerbare Achterdörp.

THERESE: Nu snack man nich van een Schann, Lisbeth. Köönt wi dor denn wat an maken, dat us de Mannslüüd all wegsturven sünd?

BIRGIT: Du musst ok nich överdrieven, Therese, poor sünd nich sturven, de sünd doch eenfach stiften gahn – so as mien Keerl to'n Bispill.

EVA: De Liek hüüt hett richtig goot utsehn. Un du hest fein sunge un ok goot speelt, Julia.

MARIA: (weint) Jo, richtig goot speelt hest du för mienen Josef. Weer jo to schön wesen, wenn he dat noch hören kunnt harr.

JULIA: Danke, Maria. Ik denk, dat warrt he seker höört hebben. Mien Vadder hett mal to mi seggt: „Julia, wenn ik bi een Begräfnisfier an't Orgeln bün, denn legg ik dor all mien Hartbloot rin, wiel ik weet, dat de Doden dat nu höört un seker ok spören köönt.“

FIETE: Wat wüllt de Damen denn drinken?

MARIA: Fiete, bring us man twee Buddel Wien un een Mineralwater darto. Is jo dat so recht?

ALLE: Jo, dat is al goot so. Water un Wien, dat kann'n goot drinken.

MARIA: Ik will hopen, dat ji achteran nich seggt, dat ik jo nich to een Schnitzel inladt heff. Ik heff bi Liesel belegte Brote bestellt. Fiete, wees doch so nett un bring us de nu man her. Ji mööt weten, Josef hett in de letzten John jümmers mehr Kunnen verloren. Is doch ok kloor, wo harr he de denn herhalen schullt?

ADELINE: Wen seggst du dat! Wat glöövst du, wo mi dat geiht. Wenn ik nich miene Kunnen in'ne Stadt harr, kunn ik mi de meisten Hööt ut mien Laden doch glatt an'n Hoot steken.

FIETE bringt die Weinflaschen und Gläser. Er schenkt allen ein.

MARIA: So, wenn denn all wat hebbt, denn drinkt wi nu up mien Josef. Prost!

ALLE: Prost!

- MARIA:** Ik freu mi bannig, dat ji all kamen sünd un mi nich alleen laten hebbt.
- LISBETH:** He harr dor seker sien Freud an harrt, dien Josef!
- THERESE:** Wees froh, dat dat so gau mit em gahn is. Stell di vör, he weer nu up mal na Huus kamen – dat harrst du nie nich henkregen. Un wenn he in een Seniorenheim gahn musst harr, dat harr veel to veel kost't.
- MARIA:** Jo, seker! Ik bün al gespannt, wat de Paster un de Bestatter verlangen ward. De hebbt jo van wiet her kamen musst. Dor musst du jo al froh wesen, dat överhaupt noch een Paster kümmt un de Beerdigung maakt. In ... (weiter abgelegener Ort) ...to'n Bispill, maakt dat blots noch de Vikar. Un de Bestatter sorgt dorför, dat mit dat Graff allens kloor geiht. So ganz billig is dat jo ok nich.
- MARGRET:** Dien Mann weer een Ehrenmann... Wenn wi us bemött sünd un he noch wiet weg weer, hett he al grüüßt. Eigentlich is dat schaad üm em. Üm mien Keerl weer dat nich schaad wesen. Wenn mi hüüt een Bescheed geven würr, dat he sturven weer, ik harr wegen em nich een Traan vergaten. Düsse Schietkeerl, haut einfach af un lett mi alleen mit usen groden Buurnhoff sitten.
- KARIN:** Wat heet hier alleen? Ik heff extra mien Arbeit upgeven, dormit ik di ünner de Arms griepen kann.
- LISBETH:** Dor mutt ik Karin aver recht geven. Du kannst doch van Glück snacken, dat du noch een Minschen hest, de di to'r Hand geiht. Een annern harr di villicht wat scheten.
- EVA:** Du harrst dien Mann einfach mehr Honnig üm den Baart smeren musst. Een Keerl hett dat nich geern, jümmers blots Arbeit, Arbeit un noch mal Arbeit. So beten Smusen... mien Mann hett dat geern harrt. Wenn wi mit'nanner Torten backt hebbt, hebbt wi us gegensiedig de Fingers afslickt un wenn denn dat Muulwark so richtig vullsmuert weer, dor hebbt wi glieks tominnst ne Stünn lang smuust.
- BRIGIT:** Un denn sünd jo dorbi glatt de Torten verbrennt. (lacht)
- EVA:** Dat hett us för den Momang nix utmaakt – dat Smusen weer jo ok veel wichtiger. Un mit de Torten hebbt wi denn einfach noch mal van vörn anfangen.
- FIETE** bringt die belegten Brote.
- FIETE:** Kiekt jo doch mal an, wat de Slachtersche jo för feine Brote maakt hett. Lisbeth, du kriggst een römischen Obstsalat!
- LISBETH:** Oh, velen Dank, Fiete! Aver den kann ik jo kuum bieten... Tjä, ji mööt weten, so langsam schaff ik dat nich mehr. Fröher, jo, dor hett mi dat nix utmakt, dor heff ik ne halve Söög (oder Mutt) alleen dregen kunnt. Un Sepp, mien Mann, de hett al mal ne Hunnert-Kilo-Söög alleen dragen. Ik kann jo seggen, dat weer een Mordskeerl.
- BIRGIT:** Un hett doch al so fröh gahn musst. Ik vergeet dat nie, wenn de mal in mien Frisöörsalon keem, üm sik bi mi de Hoor snieden to laten – de hett gor nich up mien Frisiersessel passt. Dat weer em denn aver ok allens egal ... He sä denn to mi:

„Maakt nix, Birgit, denn kannst du mi jo de Hoor in'n Stahn snieden. In'n Stahn is doch nie nich verkehrt, or wat meenst“ Dat weer würlklich een Bär van Keerl!

LISBETH: Du kannst seggen, wat du wullt, aver mit de dicken Lüüt kannst eenfach prima ümgahn.

ADELINE: De Brote sünd prima trecht maakt. Wenn du de in'ne Stadt verlangst, musst du glatt dat Duppelte betahlen. Lisbeth, hest du denn noch nie an een Catering dacht?

JULIA: Dat is ne gode Idee! Dor bruukst du di nich mehr to plagen un de Saken, de du bruukst, köffst du eenfach dorto.

LISBETH: Denn blifft dor jo nix bi över. Nee, de Wust maak ik jümmers noch sülvst, dat hett mien Sepp mi al fröh noog bibröcht. Un de Wust ut mien Laden is de beste wiet un siet. Ik bruuk eenfach blots een Keerl, denn weer allens beten lichter.

MARGRET: Aver woher nehmen un nich klauen. Ik heff al de heel Tiet dor an dacht, of ik mi nich een ut'n Internet söken schall. Mien Ool hett dat doch ok so maakt un ruckzuck weer he över alle Barge. Nu is he in Bad Twüschenaahn un maakt dor een up Bademeister, düsse dösig Keerl.

KARIN: Du kennst di doch an den Computer überhaupt nich ut. Hunnertmal fraagst du mi, wo de Schalter to'n Inschalten is. Du, Birgit, wo wi jüst van Computer snackt, wo läävt dien Keerl denn nu überhaupt? Also, dat mutt'n em laten, Tätowieren kunn he as keen Tweeten. De hett mi vörher an'n Computer allens wiest un denn hett he erst anfangen. Ik kann mi dor hüüt noch över freun. Kiekt jo dat mal an! (zeigt ihr Tattoo)

BIRGIT: Jo, dat hett he kunnt... un mi achtergahn, dat hett he noch beter kunnt, un dorto noch mit een Keerl. As ik dat höört heff, sünd mi meist de Flickens ut de Bux flagen. Ik begriep dat bit hüüt nich, dat ik mal mit een schwulen Keerl verheiradt weer. Soveel ik weet, läävt de nu in Hamborg, in Altona oder so. Dor passt he ok hen, düsse Stratenköter!

JULIA: Sowat dröffst du nich seggen, Birgit. Homosexuelle sünd ok Minschen as du un ik.

BIRGIT: Du kannst klook snacken – du hest jo nie nich een Keerl harrt.

JULIA: Wo kümmt du dor denn up? Wenn ik wullt harr, denn...

FIETE: Deit mi leed, wenn ik jo bi den Tratsch mal kört ünnerbreken mutt... Aver wenn wi hüüt hier so fein tosamen sitt't, schullen wi dor nich mal över een nee'n Borgermester nadenken?

ADELINE: Dat is ne gode Idee! Siet ik in Achterdörp wahn, un dat sünd nu al meist twee Johr, giff dat nüns för mi, mit den ik över Gemeendangelegenheiten snacken kunn.

THERESE: Also, dat hebbt wi geern, de Togereisten räägt sik as erste up.

MARGRET: Jo, Adeline hett recht, dat is höchste Tiet, dat wi wat ünnerneemt. Siet dien Mann vör

zwei Jahr starben ist, ist hier nix mehr passiert. Mir wundert, dass sie von'n Kreis noch nicht mal anrufen oder anfragt habt. Therese, hast du sie eigentlich noch nix gemeldet?

THERESE: Nein, worum ok. Ich erledige die paar Sachen doch sowieso allein.

LISBETH: Ich meine aber, eine nee'n Bürgermeisterin müßte sie herholen.

BIRGIT: Du machst einfach den Bürgermeister! Oder, Fiete, hast du Lust, dich als Kandidat zu melden?

FIETE: Um Gottes Willen, laß mich bloß in Ruhe! Ich habe Arbeit genug und upletzt bin ich ok al#
viel zu o.k.

EVA: Arbeit habt wir alle genug. Aber das geht ja auch um die Gelder für die Gemeinde. Wir schenken doch das Land auch das Geld, wenn wir nicht wegen Förderungen anfragen. Wenn ich denke, was andere von der EU instinkt – das sind nicht so dumm. Wir brauchen also nicht bloß eine Bürgermeisterin, wir brauchen auch Projekte für die Gelder.

JULIA: Habt ihr eigentlich überhaupt keine Gespür?! Vor einer Stunde habt ihr Josef Thaler beerdigt. Wir müßten doch nicht jetzt hier über eine nee'n Bürgermeisterin nachdenken – was soll denn Maria von uns denken?!

MARIA: Laß mich, Julia. Mein Josef hat das nun sowieso schon längst und das Leben geht weiter... Prost, zusammen – und Prost, Josef, ich werde dich nie vergessen!

ALLE: Prost!

KARIN: Als Jüngste in dieser Runde muß ich auch mal was sagen. Ich glaube vor, dass wir uns
am Montag Mittag halb acht hier in'n Krog treffen und dort über eine nee'n
Bürgermeisterin und überhaupt über die Zukunft von uns kleinen Gemeinde
sprechen. Denke in
den nächsten Tagen auch mal mit und bringe dann auch gleich mal paar frische Ideen
mit.

LISBETH: Das ist eine gute Idee, Karin.

KARIN: So, dann laßt uns nun mal trinken und uns kleine Dorf Achterdorf!

ALLE: Prost – und uns Achterdorf!

Blackout

2. Szene

Laufend kommen nun die einzelnen Personen auf die Bühne. Sie grübeln und denken nach, welche Überlebenschancen es für Achterdorf gibt und wie sie Männer herlocken könnten.

LISBETH: (mit Handy) Hallo, hier ist Lisbeth Hoffmann aus Achterdorf. Hört Sie, ich habe dort
mal eine Frage: Können Sie mir sagen, was Catering ist?... Was sagt Sie dort – das weißt

Se nich? Jo, seggt Se, bün ik denn dor nich bi de Hannelskamer?... Jo? Un denn köönt Se mi nich seggen, wat Catering is?... So, Se köönt keen Engelsch? Also, dat kann doch nich wohr wesen! Hüüttodaags köönt se doch all Engelsch! Ok wenn se dat nich bruukt!... Denn... denn geevt Se mi mal Ehrn Chef!... Wat, de is nich dor?... Och nee, de drinkt jüst Koffee? Seggt Se mal, wat hebbt Se dor denn för een Schietladen? Se drinkt in'ne Arbeitstiet Koffee un wi betahlt dat mit us Stüürgeld – un köönt nich mal een Woort Engelsch? Un siet John betahl ik de Kamerümlaag. Na, dor warr ik glieks bi de Bank Bescheed geven, dat dat streken warrt. Moin, de Herr. Se ward van mi hören! (legt auf)

EVA: (mit Handy) Ah, hallo, Karl – ik bün dat, Eva... Jo, Eva Blank ut Achterdörp. Du, Kalle, ik bruuk wat van di. Kannst du di dor noch up besinnen, as wi bi usen Chef mal so'ne wunnerbare Torte backt hebbt, mit Mohn un Zwetschgen, so'ne saftige – weest du dat noch?... Jo, de mit teihn Eier. Du, ik bruuk unbedingt dat Rezept. Ik kann mien Azubi-Kaakbook narms finnen. Ik bün al richtig narrsch... Du hest dat? Kalle, kannst du mi dat Rezept mal per E-Mail schicken?... Super! Mien E-Mail-Adress: evatorten@gmail.com... Du büst een Schatz! Tschüüs, Karlemann! Tschüüs, tschüüs!

THERESE: (geht nervös im Zimmer auf und ab) Wat schall ik denn blots mal maken? Wenn de een nee'n Borgermester wüllt, flüggt allens up, dor hebbt se mi. Ik mutt dor morgen unbedingt noch mal anrufen. Un mien Verhältnis mit den Borgermester ut Falstenbarg mutt unbedingt een Enn hebben.

ADELINE: (vor dem Laptop) Worüm muss ik utgerekent in düt Kaff lannen? Dat mutt doch een Grund harrt hebben. Wat för een Düvel hett mi reden, dat ik hier na Achterdörp trocken bün? Wiet weg van de Stadt? Dorüm, dat se mi de letzte Miet so hoch sett't hebbt? Nee, dat weer't nich. Weer dat villicht doch blots so een Gefühl, hier her to kamen? Wat maakt wi, dormit wi Achterdörp wedder beten in'ne Gang bringen köönt? Wat stellt wi an, üm Keerls hier her to kriegen?

BIRGIT: (mit Handy und Zeitung) Hallo, jo, ik heff jüst Ehre Seminar-Offerte studeert. Ik würr mi geern bi den Kurs över dree Daag för Tätowier- un Piercing-Workshop anmelden. Is dor noch een Platz free?... Jo? Super! Ik warr noch hüüt de Seminarkosten überwiesen... Jo, prima – tschüüs!... So, nu gaht wi dor up los! Wat mien Keerl kann, kann ik al lang.

Julia und Karin.

KARIN: Julia, dröff ik rinkamen?

JULIA: Jo, seker – wat giff't denn?

JULIA: Ik mutt di wat wiesen! Dor, kiek di dat mal an! (sie zeigt Karin einen Kalender mit Männern) Dat sünd Mannslüüd – van düsse Sort müssen wi hier in Achterdörp poor hebben!

JULIA: De seht jo stark ut. Wo hest du denn den Kalenner her? Aver du spinnst! Nich een eenzigen van so een Keerl kriegt wi hier her.

KARIN: Woso dat denn nich? Wenn wi dat wüllt, geiht allens!

3. Szene

In der Gaststätte. Fiete geht geschäftig hin und her. Bringt noch Flipcharts-Stifte. Hängt umständlich das Flipchart-Papier auf.

FIETE: Up mien ollen Daag mutt ik mi noch mit so'n neemoodschen Kraam afplagen. Na endlich. So mutt dat passen. Noch teihn Minuten – dor können se nu langsam anwackelt kamen. Wo weern de Wiever denn hüüt wedder an't Tratschen? Na, is mi ok egal, Hauptsak, de sitt't hier nich wedder de halve Nacht bi een Glas. Herrje, wat weern dat för Tien, as de Mannslüüd noch läävt hebbt, dor is wat vertehrt worrn. De hebbt sopen, bit dat meist Morgen weer. Dor is de Rubel man blots so rullt. Ah, ik höör wat, de schient to kamen.

Die Frauen erscheinen in der Gaststätte. Sie sind freizeitmäßig gekleidet, bis auf Maria in dunkler Kleidung. Die jungen Frauen sind jedoch nicht dabei.

Alle: Moin, Fiete!

LISBETH: Na Fiete, beten betert Weer harrst jo man bestellen kunnt. De Wind ünnerwegs is so stark, de blaast di meist van de Straat.

MARGRET: Freu di man, dat mal beten Wind geiht, denn dröögt de Felder doch beter af. Wenn dat so wieter geiht, kann ik bold rut un de Saat utbringen. Jo, jo, dat Föhrjohr is dor, endlich – de Winter weer dütmal ok lang noog.

MARIA: Ik wüür seggen, wi schullen anfangen – wi hebbt nämlich noog to besnacken. Aver, wo sünd denn use beiden jungen Deerns?

MARGRET: De ward noch kamen. Karin hett blots noch gau wat halen musst.

Julia kommt mit einem Laptop herein.

JULIA: Moin, tosamen. Deit mi leed, wenn ik beten laat bün, aver ik heff in't Internet noch gau wat kieken musst.

EVA: Jo, jo, de jungen Lüüd, ahn Facebook un Twitter löppt dor gor nix mehr.

LISBETH: Wat is dat denn al wedder för Kraam?

Karin stürmt herein, mit dem Männerkalender unter dem Arm.

KARIN: Moin tosamen – bün ik veel to laat?

ALLE: Nee, nee... moin Karin... Hallo.

FIETE: Wat dröff ik jo to drinken bringen?

BIRGIT: Fiete, stell man twee Buddel Wien hen un eenmal Mineralwater, medium. Hüüt laad